

## Alles mit Herz

Klinikum Starnberg richtet neue Abteilung für Invasive Kardiologie ein – Team und Labor sollen verstärkt werden

**Starnberg** – Das Klinikum Starnberg baut nicht nur sein medizinisches Angebot mit dem Krankenhaus Penzberg aus, auch das eigene Haus in Starnberg profitiert von der Expansion. So wurde die Abteilung für Invasive Kardiologie gegrün-



Prof. Dr. Peter Trenkwalder (li) und PD Dr. Florian Krötz

det. Dazu gehört ein Herzkatheterlabor, in dem Herzerkrankungen analysiert und behandelt werden können. Klinik-Geschäftsführer Thomas Weiler stellte kürzlich das Labor vor, dessen Einrichtung rund drei Millionen Euro gekostet hat. „Wir können damit alle gängigen Techniken der Behandlung der Koronaren Herzerkrankung, Herzschrittmachertechnologie und der Diagnostik von Herzklappenfehlern anbieten“, sagte er. Die Klinik setze so die Philosophie als „regionaler Ansprechpartner für Patienten“ aus allen Bereichen der Inneren Medizin, auch für den Bereich der Koronaren Herzerkrankung, um. Künftig soll noch eine Brustschmerzeinheit dazu kommen.

Bisher mussten Starnberger Patienten an andere Kliniken verwiesen werden. Dies waren rund 150 im Jahr. Jetzt können diese Patienten auch in Starnberg behandelt werden, wenn bei ihnen ein Herzkatheter verlegt werden muss. Peter

Trenkwalder, Chefarzt der Medizinischen Klinik, stellte den Leiter der neuen Abteilung „Invasive Kardiologie“: Florian Krötz arbeitete lange Zeit als kardiologischer Oberarzt am Universitätsklinikum München. Er stellte Ziele und Technik der neuen Abteilung vor. Er verwies auf die Technologien der Druckdrahtmessung und des Gefäßultraschalls von der Innenseite der Herzkranzgefäße, die die

Langzeitergebnisse von Stentimplantationen verbessern. Als weiteres Ziel will Krötz die Akutversorgung von Herzinfarkten im Klinikum Starnberg rund um die Uhr anbieten. Dazu wird das Team im Laufe des Jahres personell verstärkt und die Abteilung um ein zweites Labor ergänzt. Das Labor konnte in den vergangenen Wochen seit der Eröffnung schon mehr als 60 Patienten behandeln. *pro*